

Reinhart Köbler

Die Bibel und die Peitsche Verwicklungen um die Rückgabe geraubter Güter

Zuweilen wirft das scheinbar so Einfache die Handelnden auf fundamentale Widersprüche zurück. Dies gilt auch für die postkoloniale Situation zwischen Deutschland und Namibia. Fallstricke, Kontroversen, unabgeholte Fragen und nicht zuletzt postkoloniale Verstrickungen wurden anlässlich der erstmaligen Rückgabe geraubter Güter aus Deutschland in die ehemalige deutsche Kolonie deutlich.

Am Abend des 25.2.2019 bestieg eine Delegation des baden-württembergischen *Ministeriums für Wissenschaft und Kunst* (MWK) in Frankfurt am Main ein Flugzeug nach Windhoek. Neben der Spitze des Ministeriums waren Landtagsabgeordnete, Wissenschaftler*innen, Archivar*innen, Künstler*innen und Journalist*innen dabei. Im Gepäck der Delegation befand sich eine solide Kiste aus Holz, die einen eigenen Platz in der *business class* erhielt. Die Kiste enthielt eine Bibel (Neues Testament) in Nama (Khoekhoegowab) aus dem Besitz der Familie des namibischen Nationalhelden *Kaptein* Hendrik Witbooi (Auta !Nanseb) sowie eine Reitpeitsche, die ebenfalls Hendrik Witbooi zugeordnet wird. Es ging darum, diese Gegenstände zurück nach Namibia zu bringen und so im Rahmen des heute Möglichen einen Beitrag zur Wiedergutmachung kolonialen Unrechts zu leisten. Die Rückgabe sollte zugleich Ausgangspunkt für die Einleitung längerfristiger Kontakte vor allem in den Bereichen Wissenschaft und Kunst sein.

Kolonialer Unrechtszusammenhang und Auseinandersetzung um Museumsbestände

Beide Gegenstände waren nach dem heutigen Wissensstand am 12.4.1893 bei einem Überfall der deutschen Kolonialtruppen auf Hornkranz, die Bergfestung der Witbooi (/Khowesen) in der Nähe des Gamsberg-Passes in Zentralnamibia erbeutet worden. 1902 waren sie in den Besitz des *Linden-Museums* in Stuttgart gekommen, eines der großen ethnologischen Museen in Deutschland. Aufsehen zu erregen begann die Bibel, als sie 2007 in dem Katalog